

# Erfahrungsbericht

Medellín -Kolumbien

WS 2015/2016

*Bevors losgeht:*

Das Visum: Für das Visum müsst ihr leider persönlich in Frankfurt antanzen, was toll ist, wenn ihr schon immer mal die berühmten Junkies vom Frankfurter Hauptbahnhof aus der Nähe sehen wolltet, oder ziemlich anstrengend, wenn Ihr Pfeifferisches Drüsenfieber habt. So oder so sind die Menschen in der kolumbianischen Botschaft sehr nett, man hat vermutlich alles falsch gemacht bei der Beantragung, ist aber nicht schlimm und man kriegt Kaffee aus niedlichen Tassen mit Flaggen drauf und Simon Bolivar start einen von riesigen Gemälden im Wartezimmer an.

Das Gute an der ganzen Visumsgeschichte ist auch, dass man sobald man dieses Visum auf der Homepage der kolumbianischen Botschaft beantragt und allen Kram hochgeladen hat, sein Visum auch sofort in Frankfurt abholen kann und man nicht Wochen Vorlaufzeit braucht.

Für dieses Onlineformular ist wichtig, dass ihr das Visum TP3 beantragt und bei irgendwas wo man das auswählen kann „Pregrado“ eingibt. Ansonsten muss man noch einiges Zeug hochladen, nämlich ein Bild vom Reisepass, zwei Anschreiben von der Uni als Erklärung, dass man da studiert, (was einem aber sogar ohne Anforderung von der Uni sofort nach Zusage zugeschickt wird)eine Elternbürgschaft (auf Spanisch) und eigentlich auch sowas wie ein Einkommenssteuerbescheid, oder irgendwas von der Bank um zu beweisen, dass eure Eltern, oder Ihr selbst liquide sind/seid.

Schaut zur Sicherheit aber nochmal in die Beschreibung auf der Homepage, da ist eigentlich auch nochmal alles aufgeführt.

AIEPI:

Die meisten Menschen aus Köln, die ein Auslandssemester in Kolumbien machen entscheiden sich aus irgendeiner seltsamen Tradition heraus dafür dort „nur“ Pädiatrie zu machen. Das bedeutet das 10. Semester in Kolumbien. Vielleicht ist diese Tradition auch gar nicht so seltsam, denn das Fach ist definitiv sehr ausführlich dort behandelt und deshalb gerade für diejenigen interessant, die sich in der Richtung spezialisieren wollen. Außerdem birgt es den Vorteil, dass man noch den Großteil seiner Klausuren schreiben kann (im besten Fall alle) bevor man nach Kolumbien fliegt. Das liegt daran, dass die ersten zwei Semesterwochen keine Anwesenheitspflicht herrscht, sondern man nur an einem Onlinelernportal namens AIEPI teilnehmen muss. AIEPI wird einen eigentlich das gesamte Semester begleiten. Irgendwann hört der virtuelle Kurs zwar auf, dann folgen allerdings noch zwei Klausuren (Glücklicherweise die einfachsten im ganzen Semester).

Insgesamt ist AIEPI, auch wenn es anfangs ein bißchen verwirrend wirkt eigentlich ziemlich einfach: Man kauft sich direkt zu Anfang des Semesters ein kleines Büchlein in der Uni mit dem man quasi alle Fragen beantworten kann und das man auch mit in die Klausuren nehmen darf. Da man das bevor man nach Kolumbien fliegt noch nicht hat, muss man ein wenig rumraten. Macht aber auch nix.

Wohnung finden: Über diverse Facebookgruppen z.B. Alojamiento Green House(Party/Studentenwohnungsheimsmäßiges Ding) und Extranjeros en la UPB und vorallem über die Internetseite „Comparto Apto“.

Wir haben unsere Wohnung schon von Deutschland aus gesucht und waren ziemlich zufrieden, geht aber auch super gut vor Ort. Dann einfach in ein Hostel für ein paar Tage (z.B. el wandering Paisa, Happy Buddha, Casa Kiwi) und dann hat man auch ziemlich fix was gefunden.

Preise: zw. 100-250 Euro für ein Zimmer. Mehr geht natürlich immer, vorallem in El Poblado. Beste Viertel: Estadio und Laureles (beides nicht nah am Mediziner-campus, aber da will man

auch eigentlich echt nicht wohnen, weil gefährlich und unschön)

Spanischkenntnisse: Obwohl es nicht ausdrücklich gefordert wird hier ein sehr gut gemeinter Ratschlag unter Menschen die sich eigentlich gar nicht kennen: Geht nicht ohne Spanischkenntnisse nach Kolumbien! Wir haben das gemacht und es erschwert einfach vieles. Klar war es toll eine neue Sprache in kurzer Zeit zu lernen, natürlich hatten wir trotzdem eine wunderbare Zeit usw., aber wir waren gerade am Anfang auch oft frustriert, weil das Studium dort einfach auf einem recht hohen Niveau ist und den Studenten allgemein schon viel abverlangt und wenn man dann auch noch die Sprache nicht spricht ist das einfach sehr anstrengend. Und gerade wenn man sehr großes Interesse am Fach hat nimmt man sich einfach viel. Man braucht kein perfektes Spanisch, sollte aber zumindest in der Lage sein einiges zu verstehen und das Wichtigste zu sprechen.

Und sonst:

Flug buchen, Lieblingskuscheltier einpacken, sich am letzten Abend mit Brot vollstopfen.

*Ankommen in Medellin:*

Die Begrüßung in Medellin durch die zuständigen der Uni Sarah (für den Hauptcampus) und Claudia (Medizinische Fakultät) ist sehr herzlich, alle versichern einem tausendmal, dass man mit jeder Kleinigkeit immer zu Ihnen kommen kann und stellen einem vom Pförtner bis zum Unipfarrer jeden vor.

Von der Ankunft an gibt es in den ersten Tagen einige Dinge zu erledigen, man muss zum Beispiel sein Visum nochmal in der Migración bestätigen, sehr viele Formulare ausfüllen und an Einführungsveranstaltungen teilnehmen.

Falls ihr Pädiatrie machen solltet sind das zwei verschiedene: Eine Art Vorlesung in der Uniklinik und dann eine virtuelle im Pablo Tobon Uribe (dem anderen Krankenhaus in dem man noch Praktika hat und dem besten Krankenhaus der ganzen Stadt, vielleicht sogar des ganzen Landes, wie einem ständig irgendwer erzählt). Letztere ist ein unglaublich nerviges Unterfangen, was stundenlang dauert (auf keinen Fall die PCs der Bib in der MedFak benutzen, da diese durch ihre extreme Langsamkeit das Ganze noch tausendfach verschlimmern und einen ziemlich sicher zum Weinen bringen) und einfach insgesamt an Schrecklichkeit kaum zu übertreffen ist.

Unsere Laune schwankte zwischen manischen Phasen mit hysterischem Lachen und tiefer Verzweiflung.

Im Nachhinein würden wir Euch empfehlen es mit dieser virtuellen Einführung drauf ankommen zu lassen. Letztenendes haben wir die alle drei nicht ganz fertig gemacht und niemand hat uns je wieder danach gefragt. Unsere Strategie wäre also das erstmal nicht zu machen und abzuwarten bis ein Mitarbeiter vom Pablo Tobon einen konkret darauf anspricht. (Und dann so tun als würde man nichts verstehen und schnell wegrennen)

Eine weitere Mission auf die man sich begeben muss ist die Beschaffung eines „Pyjamas“ (Kasacks) und eines Batas (Kittels). Claudia gibt Euch die Adresse eines Ladens, die diese extra für euch anfertigen. Es ist sehr wichtig, dass das die exakt richtigen sind, macht also am besten ein Foto von dem einer eurer Komilitonen (die dunkelblauen!!-Ärmelstickerei unbedingt mitfotografieren).

Die Menschen in diesem Laden wollen einem übrigens immer eine zweite Garnitur aufschwätzen, was aber total unnötig ist, man steckt die Dinger einfach alle zwei Tage in die Waschmaschine und gefühlte fünf Minuten nach aufhängen sind sie auch schon getrocknet. Wir haben nach unserer Abreise unsere Pyjamas und Batas bei Claudia im Büro gelassen, vielleicht sind die ja noch da und Ihr so groß und breit wie wir.

Die Betreuung durch die Uni ist insgesamt eine seltsame Mischung aus chaotisch und extrem bürokratisch.

Anfangs ist man völlig begeistert davon wie gut man betreut wird und wie durchorganisiert alles ist und dann muss man drei mal kommen um einen Studentenausweis zu beantragen, weil das Ding, das Selbigen drucken soll kaputt ist und es dämmert einem langsam, dass man nicht nur an

der Supermarktkasse ein bißchen mehr Zeit und Geduld mitbringen muss.  
Wir konnten beispielsweise erst zwei Wochen nach unserer Ankunft unsere Rotaciones (Praktika) anfangen, weil es da noch irgendwelche versicherungsrechtlichen Probleme gab was Patientenkontakt angeht. Gleichzeitig sind alle unglaublich freundlich und bemüht einem weiter zu helfen und insgesamt einfach ziemlich goldig

### *Das Studium:*

Studieren in Kolumbien ist dann doch ganz schön anders als in Köln bzw. Deutschland! So hatten wir beispielsweise 3 Rotationen á 5 Wochen, bei denen durchgehend Anwesenheitspflicht herrschte. Als wir am Anfang fragten wie viele Fehltag wir denn haben, haben uns weder unsere Koordinatorin noch unsere Kommilitonen verstanden, alle fanden die Vorstellung komisch, dass man nicht in die Uni geht, obwohl man körperlich dazu in der Lage wäre (man darf mit Attest aber mal krank sein ;)).

Die drei Rotationen in Pädiatrie sind in unterschiedlichen Bereichen und auch vom Aufwand sehr unterschiedlich. Generell ist es auf jeden Fall so, dass Dienstags Vorlesungen sind (gerne auch mal von 7-19 Uhr (mit ein paar Pausen)) und an den restlichen Tagen rotiert man in den unterschiedlichen Bereichen. Und zwar ist man 5 Wochen in der Neonatologie (am anstrengendsten mit teilweise Vor und Nachmittags-, „Schicht“), 5 Wochen in der Pädiatrischen Abteilung der UPB und 5 Wochen der Pädiatrischen Abteilung des Hospital Pablo Tobón Uribe (das beste oder zweitbeste Krankenhaus des Landes, wie man häufig hört). Wie gesagt ist der Zeit und Arbeitsaufwand teilweise doch sehr unterschiedlich, es sind auf jeden Fall Seminare vorzubereiten (1-3 pro Woche), am besten die Vorlesungen vorzubereiten und natürlich Dinge nachzubereiten die während der Rotation nicht gewusst wurden und Dinge vorzubereiten von denen der zuständige Arzt denkt, dass sie wichtig seien. Dazu kommt, dass es ziemlich häufig Prüfungen mit unterschiedlicher Gewichtung gibt, wir kamen letztendlich in einem Fach auf 15 Prüfungen- davon einige sehr aufwendig und relevant, andere jedoch kaum!

Was man vielleicht generell wissen sollte ist, dass der Unterricht (ja, es ist teilweise wie Schule) sehr personenbezogen abläuft: man wird häufig abgefragt, man ist sehr viel alleine (bzw als Ausländer in Zweiergrüppchen mit eine\_r Kolumbianer\_in) unterwegs. Wenn man mal etwas nicht weiß ist das zwar nicht unbedingt schlimm, wenn aber nie was kommt, finden die Dozenten das irgendwann dann aber schon auch nicht so gut! Dadurch ist der Lernaufwand auch einfach ein anderer als in Deutschland, vor allem da man Dinge wie Medikation (1. 2. 3. Wahl), Dosis, Differentialdiagnosen usw. wissen sollte. Die Kommilitonen sind aber sehr nett und hilfsbereit und helfen sehr gerne!

### *Leben in Medellin:*

Spätestens seit „Narcos“ auf Netflix erschienen ist, haben wahrscheinlich viele Menschen ein sehr spezielles Bild von Medellin. Kolumbien war sehr lange ein Land mit großer Bürger/Drogenkriegsproblematik und eine Zeit lang war Medellin die gefährlichste Stadt der Welt. Diese Zeiten sind aber definitiv vorbei! Zwar gibt es teilweise noch (gewalttätige) Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen paramilitärischen und Guerillagruppen und dem Militär, jedoch werden diese Kämpfe eher im Regenwald als in den Städten ausgetragen! Wir haben uns zu keinem Zeitpunkt in Medellin oder anderen Teilen des Landes in Gefahr oder unwohl gefühlt!  
Medellin ist relativ einfach zu durchschauen, alle Stadtteile die eben liegen sind, mehr oder

weniger, wohlhabend und daher auch sicher. Die Viertel in Hügellage(Communas) hingegen sind sehr viel ärmer und daher auch teilweise nicht unbedingt alleine zu erkunden. Es gibt zwar Ausnahmen(wie zum Beispiel die Gegend um die Bibliothek an der Metrocable), diese lernt ihr dann aber auch schnell kennen!

Eine weitere Ausnahme ist El Poblado, das reichste, europäischste, „sicherste“ und vor allem bei Ausländern und fürs Nachtleben beliebteste Viertel. Das ist nämlich auch in Hanglage. Da spielt sich auf jeden Fall sehr viel des, ziemlich abwechslungsreichen und exzessiven, Nachtlebens ab! Medellín ist eine Stadt die unter anderem für ihre „Rumba“ berühmt ist und neben den Südamerikanischen All-Time-Classics wie Reggaeton, Salsa, Bachata, Vallenato usw gibt es, anders als vielerorts sonst, auch ein durchaus diverses Angebot an elektronischen Ausgehmöglichkeiten! Wenn ihr noch ganz frisch seid und noch keine wirkliche Ahnung habt wo ihr eigentlich so ausgehen sollt, dann schnappt euch einfach eine Flasche Rum oder Aguardiente(das absolute Lieblingsgetränk vieler Kolumbianer\_innen) und geht zum Vortrinken in den Parque Lleras, dort findet ihr erstens tausende Bars und Clubs und zweitens jede Menge kommunikativer Menschen, mit denen man plaudern und weiterziehen kann! Dort findet ihr auch jede Menge Kaugummiverkäufer, die einem auch alles was nicht Kaugummis sind verkaufen möchten.

Zwar gibt es in Medellín generell nicht sehr viele Ausländer, die die es gibt tummeln sich aber alle in El Poblado, deswegen und aufgrund der teureren Wohnung würde ich empfehlen eher in Laureles zu wohnen. Dort ist es mindestens genauso sicher, ein wenig günstiger, man wird viel schneller das Tourigefühl los und genügend zu tun gibt es dort auch! wir haben in ziemlich direkter Nähe des Hauptcampus der UPB gewohnt und alles um uns herum was man so braucht(inklusive des Schwimmbeckens der UPB das man kostenfrei nutzen kann). Laureles hat neben Cafés, Einkaufsmöglichkeiten, Parks und Bars auch eine eigene Ausgehmeile: die Setenta. Hier ist aber auf jeden Fall nur Latinomusik am Start! Achja, außerdem ist Laureles auch um einiges näher an der Uni als Poblado!

Zum Wohnen sind wahrscheinlich Laureles und Poblado am angenehmsten, darüber hinaus kann man aber auch bestimmt was nettes in Estadio oder Las Americas oder Belén finden- dafür würde ich mich aber glaube ich zuerstmal in der Stadt zurechtfinden, damit man die Situation ein bisschen besser überblicken kann!

Medellín kann einem ansonsten alles bieten was man auch aus europäischen Großstädten kennt: es gibt zahlreiche Bars, Kneipen, Restaurants, Museen, Kinos und selbst shoppen geht bedingt. Wir haben uns dort super wohl gefühlt und nicht das Gefühl irgendwo Abstriche machen müssen(selbst vegetarische Restaurants gab es echt viele, was bei der fleischlastigen und wenig kreativen kolumbianischen Küche doch sehr angenehm war).

In den oben genannten Vierteln kann man sich überall locker frei bewegen, uns wurde aber von vielen Menschen dazu geraten Taxis, vor allem alleine und nachts, nicht von der Straße zu rufen, sondern mit einer Taxi-App- kann man machen, haben wir aber auch nicht immer und uns ist nichts passiert! Generell wurden wir auch nicht überfallen oder ähnliches, wir kennen aber schon auch Leute denen das passiert ist... Ich denke solange man achtsam ist, kann man die Chance, dass man überfallen wird jedoch minimieren und generell ist Medellín nicht wirklich gefährlich. Fortbewegen kann man sich ansonsten auch mit der einzigen Metro Kolumbiens, die leider nicht sehr viele Linien hat, aber gerade auch immer mehr erweitert wird(unter anderem durch weitere Metrocables, also quasi Kabinenlifte in der Stadt). Das Bussystem ist extrem verwirrend, teilweise extrem praktisch und teilweise sehr unpraktisch(vor allem bei Stau natürlich), das müsst ihr dann schauen wenn klar ist wo ihr wohnt.

*Kolumbien allgemein* oder warum eure Eltern ihr Leben chillen sollten:

(„Papa ich hab meine Bewerbung für Kolumbien abgegeben“ „Cool, hoffentlich klappts nicht!“ )

Trotz wilder Geschichten und Narcos- Klischees: Kolumbien ist nicht das, was es vor 10-20 Jahren noch war. Zum Glück! Das bietet einem nämlich die Möglichkeit neben Pablo Escobars Koksimperium noch unglaublich viel mehr dort zu entdecken.

Nehmt Euch auf jeden Fall nach eurem Auslandssemester noch genug Zeit um dieses beeindruckende Land zu bereisen.

Die Natur ist zwar wirklich spektakulär, aber der wahre Höhepunkt sind wirklich (so platt und abgedroschen es sich anhört) die Kolumbianer selbst mit ihrer extremen Freundlichkeit und Kontaktfreudigkeit. Das merkt man vor allem, wenn man nach Kolumbien noch andere Länder bereist.

Wir wollen an dieser Stelle auch nochmal betonen, dass uns in 5 Monaten Kolumbien wirklich rein gar nichts passiert ist und wir uns wirklich sehr sicher gefühlt haben an den allermeisten Orten.

Trotzdem haben wir natürlich auch von Touristen gehört die ausgeraubt wurden. Insgesamt würden wir davon abraten mitten in der Nacht mit Spiegelreflexkameras und iPhones neuer Generationen durch Santa Marta zu laufen. Dann wird alles gut.

Unsere Highlights:

**Die Pazifikküste**- nicht ganz einfach zu bereisen, aber extrem lohnenswert und quasi ohne jeglichen Tourismus. Regenwald der direkt am Strand endet. Hin kommt man nur mit kleinen Charterflugzeugen, Straßen gibt es quasi gar nicht. Unbedingt im Utría-Nationalpark übernachten. Waalsaison beachten!!

**Cabo de la vela**- Wüste an der Nordküste Kolumbiens mit Punto Gallinas als nördlichen Punkt des Landes. Unbedingt Wasserkanister mitnehmen

**Ciudad perdida**- Das Machu Picchu von Kolumbien, immer verbunden mit einem 4-tägigen Track durch den Regenwald. Hauptsaison (Dezember/Januar) vermeiden, wenn man keine Lust auf Wettrennen um die besten Schlafplätze hat.

*unser Fazit:*

Wir sind verliebt. Hin da!

Wenn ihr noch Fragen habt nervt uns gerne mit Selbigen.

Sophie Halcour

Elias Bercher